

## „NUR DER MENSCH KANN DEM MENSCHEN WIRKLICH ANGST EINJAGEN“

EIN INTERVIEW VON ÁLVARO VICENTE MIT DEM REGISSEUR ŁUKASZ TWARKOWSKI

### **Polen steckt politisch gesehen in einer schwierigen Situation, die rechtskonservative Partei PiS ist an der Macht. Wie steht es um die künstlerische Freiheit von Theatermacher\*innen in Polen?**

Meiner Ansicht nach hat die aktuelle Regierung die Kulturlandschaft völlig verwüstet. Weil sie zu großen Teilen durch öffentliche Mittel finanziert wird, ist das nicht sonderlich schwierig; zwei der einflussreichsten Theater in Polen, das Teatr Polski in Wrocław und das Narodowy Stary in Krakau, sind zugrunde gerichtet worden. Zum Glück wird die Stadt Warschau von der Oppositionspartei regiert; so bleiben den Theatern dort wenigstens die städtischen Fördergelder erhalten, und das interessanteste Theater findet zurzeit in Warschau statt. Ganz allgemein fühle ich mich nicht besonders frei in diesem Land, das sich eindeutig in Richtung Faschismus bewegt. Wir haben den Eindruck, ständig Partei ergreifen und unsere Meinung zu politischen Konflikten artikulieren zu müssen.

### **Haben Sie aus diesem Grund das Stück *Lokis* in Litauen inszeniert?**

Das hat eindeutig miteinander zu tun, konkret mit der Situation am Narodowy Stary in Krakau, wo ich bis dahin gearbeitet habe. Es war ein glücklicher Zufall, dass man mir in Vilnius ein Angebot machte, gerade als die Arbeit in Krakau unmöglich wurde. Ich mache nicht gerne politisches Theater, und in Litauen war das nicht notwendig. Ich wüsste gar nicht, was ich mit einem politischen Theaterstück sagen sollte. Das Theater hat andere und bessere Möglichkeiten, und wir bemühen uns in unseren Stücken darum, dass sie über die reine Reflexionsebene hinausgehen. Ich bin auf der Suche nach einem Theater, das man sinnlich und gefühlsmäßig erfahren kann und das einen dann zum Nachdenken anregt.

### **Verwenden Sie deswegen in Ihrem Theater eine Mischung aus audiovisuellen, szenischen und bildnerischen Mitteln? Kann man das Publikum so besser mitnehmen?**

Das Theater war immer schon eine Mischung verschiedener Kunstformen, ein Hybrid, das sich proportional mal so, mal so zusammensetzt. Davon abgesehen geht es auch um verschiedene Strategien, wie man sich in Beziehung zum Publikum setzt. Das verhandeln wir im zeitgenössischen Theater immer wieder neu.

### **Wie funktioniert das bei *Lokis*? Stehen die verschiedenen Mittel in Konkurrenz zueinander, gibt es eine Hierarchie?**

Von einer Hierarchie würde ich nicht sprechen. Vor allem geht es darum, mit unterschiedlichen Mitteln auf die Sinne des Publikums einzuwirken, zum Beispiel mit Stroboskoplicht, sehr tiefen oder sehr lauten Tönen... und so seine emotionalen Zustände zu verändern.

### **Wie kamen Sie auf die Idee, die Novelle *Lokis* von Prosper Mérimée mit zwei realen Vorkommnissen zu verschränken, also den Geschichten um Vitas Luckus und Bertrand Cantat?**

Der Direktor des Nationaltheaters in Vilnius hatte mir die Novelle vorgeschlagen, ich kannte sie damals noch nicht, und wir trafen die Entscheidung, sie für die Bühne zu bearbeiten. Es schien mir bemerkenswert, dass Mérimée so stolz auf diesen Text war; es ist das Letzte, das er vor seinem Tod veröffentlichte, und er hatte sie mehrmals vor Publikum gelesen. Im Mittelpunkt der Geschichte steht ein Biest, ein wildes Tier, das einen Menschen zum Morden bewegt. Heutzutage flößt uns das Bild des Bären, das Mérimée in der Novelle verwendet, keine besondere Furcht mehr ein. Wir suchten also nach etwas, wovor wir uns heutzutage fürchten. Es gibt auf unseren Karten keine blinden Flecken mehr, keine Lücken, wir kennen alles, kontrollieren alles, Satelliten umkreisen die Erde. Von klein auf sehen wir Filme über die wilde Natur mit Bären, Wölfen, Löwen... aber erschreckt uns das, macht es uns wirklich Angst? Das war die erste Frage, die wir uns stellten. Und dann fanden wir in einem Buch von W. J. T. Mitchell, *Das Leben der Bilder. Eine Theorie der visuellen Kultur*, ein wirklich spannendes Bild: Dolly, das geklonte Schaf. Es war damals zwei Tage lang überall auf den Titelblättern und verursachte tatsächlich eine Art Panik, weil dieses Schaf von Menschen erschaffen worden war. Ich glaube, dieses Bild symbolisiert das, was wir am meisten fürchten, nicht der Bär im Wald, den wir niemals zu Gesicht bekommen.

### **Oder wie Hobbes sagt: Nur der Mensch kann dem Menschen wirklich Angst einjagen.**

Wir wissen, dass das wilde Tier in uns selbst zu finden ist, und die Medien bestärken uns darin. Und da fiel mir die Geschichte von Bertrand Cantat ein, die in Litauen passiert ist, nämlich in einem Hotelzimmer in Vilnius, und Mérimées Novelle spielt im Nordwesten Litauens. In der Novelle ist der Mörder ein polnischer Prinz, und in Cantats Fall ist es ein Rockstar, der in einer vermeintlich wilden Ecke Euro-

pas eine Schauspielerin umbringt. Uns fiel auf, dass es Gemeinsamkeiten zwischen beiden Geschichten gibt. Der gemeinsame Nenner, auch mit der Geschichte von Vitas Luckus, ist der plötzliche Gefühlsausbruch, der Anfall. Mérimée konstruiert es so, dass die Hauptfigur, das Fräulein Iwinska, zerfleischt auf ihrem Bett vorgefunden wird, aber man weiß nicht, was passiert ist, die Geschichte endet dort. Und Bertrand Cantat behauptet bis heute, dass er sich nicht an die Vorkommnisse der Mordnacht erinnert. Es ging uns nicht darum, den tatsächlichen Ereignissen nachzugehen; seine Aussage besteht darin, dass er sich nicht erinnert, und wir haben das akzeptiert. Der Zustand der ermordeten Marie Trintignant gibt Auskunft darüber, was ungefähr passiert sein könnte, und man kann annehmen, dass es einen Streit zwischen ihnen gab, aber wir werden nie wissen, was ihn ausgelöst hat.

Zweitens spielen sich alle drei Geschichten während oder kurz nach einem Fest ab. Bei Mérimée ist es eine Hochzeit, bei Cantat und Trintignant die Abschlussparty nach einem Filmdreh, und bei Luckus eine Party bei ihm zuhause. Bei Luckus kommt alles sehr unerwartet, während des Fests geht er mit einem Messer auf einen Mann los, den er praktisch nicht kennt, sticht auf ihn ein, tötet ihn, läuft ins Zimmer nebenan und begeht Selbstmord, indem er sich aus dem Fenster wirft. Wir haben in Vilnius Leute getroffen, die Luckus kannten und selbst auf der Party waren. Jede Person hat uns eine ganz andere Version der Ereignisse und seiner möglichen Motive erzählt.

Was mich schließlich noch an allen drei Erzählsträngen interessiert, ist die Idee des *mockumentary* oder fiktionalen Dokumentarfilms. Ich frage mich, warum diese Filme zurzeit so viel Erfolg haben, dass sie bei großen Filmfestivals in einer eigenen Kategorie laufen. Es gibt sogar ganze Festivals nur für dieses Genre. Die Welt scheint an Realität zu verlieren, und weder das rein fiktionale noch das rein dokumentarische Kino können ihre Komplexität abbilden. Vielleicht passiert mit Film und Theater dasselbe, und das ist der Grund, weswegen wir beides auf der Bühne kombinieren. Wir hängen immer zwischen der Realität und einem Bildschirm, es gibt quasi keine Landschaft mehr ohne Bildschirm, die Landschaft und der Bildschirm sind eins.

*Das vollständige Interview ist zu finden unter [www.revistagodot.es](http://www.revistagodot.es).  
Aus dem Spanischen von Martine Dennewald*

## PSYCHOTHRILLER MIT TRANCE-POTENTIAL

Drei Geschichten, wahre und erfundene, dienen dem polnischen Regisseur Łukasz Twarkowski als Vorlage für einen visuellen und musikalischen Exzess auf der Bühne, für ein Feuerwerk von Sinneseindrücken, mit dem er die dunkelsten Winkel unserer Psyche beleuchtet: Die Novelle *Lokis* (1869) von Prosper Mérimée, in der eine schwangere Gräfin im Nordwesten Litauens von einem Bären angefallen wird; der Sohn, den sie zur Welt bringt, trägt tierhafte Züge und viele Jahre später wird seine Braut nach der Hochzeitsnacht grässlich zerfleischt aufgefunden. Dann das tragische Ende des litauischen Fotografen Vitas Luckus, der 1987 auf einer Party in einem Wutanfall einen Freund seiner Frau ersticht und sich daraufhin aus dem Fenster stürzt. Und schließlich die Ermordung der Schauspielerin Marie Trintigant durch ihren Freund Bertrand Cantat, den Sänger der Rockband *Noir Désir*, 2003 in einem Hotelzimmer in Vilnius. Von Legenden umrankt und von den Medien ausgeschlachtet, ist in keiner dieser Geschichten das wirklich Geschehene zu rekonstruieren. In einer bildmächtigen, hypnotischen Inszenierung macht sich Twarkowski auf die Suche nach dem Ursprung des Schreckens und einer Wahrheit, die es nie gegeben hat.

*In a hypnotic whirl of live video images, strobe effects and music, Polish director Łukasz Twarkowski explores the troubling gaps in three stories about murder, the place where our deepest fears reside.*

## ŁUKASZ TWARKOWSKI

Łukasz Twarkowski (\*1983) arbeitet als Regisseur, Bühnenbildner und Videokünstler. Er ist Mitbegründer und Mitglied der »Identity Problem Group«, einem interdisziplinären Kollektiv, das seit 2016 visuelle und performative Künste mit Literatur, Architektur und Klangkunst kombiniert. Seine eigenen Werke umfassen Theater- sowie transmediale Arbeiten, Installationen und ortsgebundene Projekte. In den vergangenen zehn Jahren hat er als Videokünstler mit dem Regisseur Krystian Lupa zusammengearbeitet. Bevor er begann, als freischaffender Regisseur an verschiedenen Theatern in Europa zu inszenieren, war er stellvertretender Direktor am Polski Theater in Breslau und am Nationalen Stary Theater in Krakau. Für seine Arbeit in *Heldenplatz* von Thomas Bernhard [Litauisches Nationaltheater, Regie: Krystian Lupa] erhielt er das »Golden Cross of a Stage« für das beste Videodesign. Für *Lokis* erhielt er 2017 denselben Preis für die beste Regie.

**Dauer** 3h15 . eine Pause

**Warm-up** 21.06. 18.00 Uhr . Treffpunkt Kassenfoyer

**Einführung** 21.06. 18.30 Uhr . Rangfoyer

**Gespräch** nach der Vorstellung 21.06. Rangfoyer

**Sprache** Litauisch mit deutschen und englischen Übertiteln

## Konzerte im Festivalzentrum am Schauspiel Hannover im Anschluss

DO 20.06. 22.15 Uhr Christiane Rösinger

FR 21.06. 21.30 Uhr Xixa anschl. Cumberland-Party

**Eintritt frei!**

Regie **Łukasz Twarkowski** Mit **Darius Gumauskas . Rytis Saladžius . Vainius So-deika . Saulius Bareikis . Nelė Savičenko . Elžbieta Latėnaitė . Airida Gintautaitė . Dovilė Šilkaitytė . Gytis Ivanauskas . Arnas Danusas** Bühne **Fabien Lédé** Kostüm **Dovilė Gudačiauskaitė** Musik **Bogumit Misala** Choreografie **Pawet Sakowicz** Video **Jakub Lech** Licht **Eugenijus Sabaliauskas** Assistenz Autorin **Teklė Kavtaradze** Produzent **Vidas Bizunevičius** Regieassistentz **Giedrė Kriauciūnytė** Künstler\*innenbetreuung Festival Theaterformen **Martyna Vaškevičiūtė** Einrichtung Übertitel **Andrius Jevsejevas . Tauras Čizas** Übersetzung Übertitel **Henning Bochert . Arna Aley . Andrius Jevsejevas** Fahren Übertitel **Agne Pulokaite** Produktion **Lietuvos nacionalinis dramos teatras**



LITHUANIAN  
NATIONAL  
DRAMA  
THEATRE



MINISTRY OF CULTURE  
OF THE REPUBLIC  
OF LITHUANIA

Das Festival Theaterformen 2019 ist eine Veranstaltung der Niedersächsischen Staatstheater Hannover GmbH, gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die Landeshauptstadt Hannover und die Stiftung Niedersachsen.



Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur

Landeshauptstadt

Hannover

Kulturbüro



Stiftung  
Niedersachsen

**Łukasz Twarkowski** . Breslau . Polen | Vilnius . Litauen

## LOKIS

von Anka Herbut

FESTIVAL

HANNOVER

THEATER

20. – 30. 6. 2019

FORMEN

F